

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 108. Sonnabend den 10. Mai 1834.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Berücksichtigung des auf den 29sten d. Mts. fallenden Frohnleichnams-Festes wird das Aufstellen der Wollemarkts-Zelte, so wie das Auslegen der auf freiem Markte zu lagernden Wollen, schon mit dem 28sten d. M. beginnen. Breslau den 7. Mai 1834.

Königl. Polizei-Präsident. Heinke.

Deutschland.

München, vom 29. April. — Wie es heißt, sollen alle Schweizer, ohne Unterschied, mit Ausnahme der Ansäßigen, innerhalb eines kurzen Termins Baiern verlassen. Diese Maßregel sollen auch die übrigen Bundesstaaten ergriffen haben? (Leipz. Ztg.)

Würzburg, vom 24. April. — Dieser Tage zogen einige Familien aus dem Oberamt Borberg im Großherzogthum Baden hier durch nach Polen, wohin sich nun auch ein Theil Auswanderungslustiger verfügt. Sie hatten mehrere gedeckte, mit Pferden bespannte Wägen, und schienen guten Muthes und mit hinreichenden Mitteln versehen zu seyn.

Frankfurt a. M., vom 3. Mai. — Hier ist heute nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an Löbliche Bürger und Einwohnerschaft. Während der Senat in vollkommenster Uebereinstimmung mit den andern verfassungsmäßigen Behörden, die kräftigsten Mittel zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in hiesiger Stadt ergriffen und kein Opfer solche zu erhalten gescheut hat, hat sich am gestrigen Abend ein Ereigniß zugetragen, was allgemein Abscheu erregt, indem eine Rotte Böswilliger die Ruhe zu stören beabsichtigte. Der Zweck dieser Menschen war kein anderer, als die Flucht der Gefangenen, welche wegen des am 3. April v. J. dahier begangenen Verbrechens auf der Zeughaus-Wache sich befinden, zu begünstigen. Zu diesem Zweck nahte sich ein Trupp Menschen der Zeughaus-Wache, da derselbe aber auf eine entgegengeschickte Patrouille auseinanderging, so war zu hoffen, daß die Ruhe nicht gestört und die Mannschaft von ihren Waffen keinen Gebrauch zu machen nöthig haben werde. Als aber der Trupp bald in vergrößerter Anzahl sich der Wache wieder näherte, und auf die demselben abermals entgegengeschickte Patrouille feuerte, so machte die Mannschaft von ihren Waffen Gebrauch, wobei 5 Menschen das Leben eingebüßt haben, und einige verwundet wurden. Wirklich gelang es auch 5 dieser Gefangenen aus ihren Gefängnissen zu entkommen. Allein einer wurde getödtet, zwei wurden sogleich wieder zur Haft gebracht, einer der in einem hiesigen Hause sich verborgen hatte, wurde dort arretirt und ins Gefängniß zurückgebracht; so daß es nur einem möglich war, sich den polizeilichen Nachforschungen bis jetzt zu entziehen. — Wenn die Beförderer solcher schweren Verbrecher, wodurch Leben und Eigenthum der Bürger und Einwohner gefährdet wird, zu deren Entdeckung und Habhaftwerdung die raschesten und entschiedensten Maßregeln ergriffen worden sind, der gerechten Strafe nicht entgehen werden, so darf der Senat auf die Mitwirkung löblicher Bürger- und Einwohnerschaft zu Verhütung solcher Frevel fest vertrauen. Der Senat fordert daher jeden Bürger bei seinen Bürgerpflichten, so wie jeden Einwohner bei den Pflichten, womit er hiesiger freien Stadt zugethan ist, andurch feierlich auf, Alles, was ihm über diese oder ähnliche Vorfälle bekannt worden, oder noch bekannt wird, der

Behörde anzuzeigen, auch mitzuwirken, daß solche Verbrechen für die Folge verhütet werden, da dergleichen Verbrechen nur die größten Nachtheile für hiesige Stadt und deren Bewohner haben, und jeder, der solche verhehlt, sich der größten Verantwortung gegen den Staat, so wie der Vorwürfe seines eigenen Gewissens schuldig macht. — Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung den 3. Mai 1834."

In der heutigen Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung verlas der Präsident, unter dem Bemerken, daß der gestern Abend stattgehabte traurige und empörende Vorfall eine einstweilige Aussetzung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände nothwendig mache, nachstehende Mittheilung des hohen Senats: „Wenn der Senat bisher bemüht war, die Ruhe und Ordnung zu erhalten, und dadurch jede Einmischung abzuhalten, so muß ein Ereigniß wie das, welches sich gestern Abend an der Konstablerwache zutrug, in diese Bemühungen des Senats nur höchst störend eingreifen. — Der Senat macht es sich zur Pflicht, die gesetzgebende Versammlung von dem ganzen Hergang der Sache, so weit solcher bisher ausgemittelt werden konnte, sofort in Kenntniß zu setzen, um den Gerüchten, die sich bald verbreiten und absichtlich oder unvorsätzlich die ganze Sache verdrehen werden, zuvorzukommen. — Nach den offiziellen Berichten war der Vorgang folgender: Kurz vor 10 Uhr gestern Abend sagte ein in hiesiger Schützen-Compagnie stehender Soldat, welcher arretirt ist, dem Posten vor der Zeughauswache, er möge sich zurückziehen, indem Arrestanten befreit würden. Zugleich meldete die Schildwache vor der Zeughauswache, daß sich ein Trupp Menschen nähere; auf eine denselben entgegengeschickte Patrouille gingen die Leute zwar auseinander, gleich darauf aber rückte ein stärkerer Trupp Menschen an und feuerte auf die demselben entgegengeschickte Patrouille. In demselben Augenblicke befreiten sich fünf Arrestanten, wovon einer getödtet, die andern aber bis auf einen wieder eingefangen wurden. — Auch mehrere sonstige Arrestationen wurden noch in der Nacht vorgenommen, und es ist zu hoffen, daß die Menschen, die dieses schändliche Attentat geleitet, und dadurch Menschenleben aufs Spiel gesetzt haben, entdeckt werden; daß bei einer solchen Gelegenheit, wo das Militair, angegriffen, von seinen Waffen Gebrauch macht, auch mancher vielleicht Unschuldige verwundet oder getödtet wird, ist leider nicht zu vermeiden. Wenn der ruhige Bürger erwarten darf, daß nicht durch einige Böswillige die Ruhe der Stadt beständig gefährdet wird, so rechnet der Senat auch auf das Mitwirken der Bürgerschaft, daß ähnliche Vorfälle für die Folge möglichst verhütet, und die böswilligen Gerüchte, die man wohl absichtlich verbreiten wird, kräftig widerlegt werden." — Die Sitzung wurde hierauf zur Berathung städtischer Angelegenheiten, für eine geheime erklärt.

Man bemerkt hier im Handel neue Thätigkeit; sowohl zu Wasser als zu Lande treffen beträchtliche Waarensendungen ein, und eben so gehen bedeutende Transporte ab. Wohlunterrichtete Personen wollen berechnet haben, daß Frankfurt im Falle des Anschlusses an den Zollverein jährlich mindestens einen Beitrag von 800,000 Rthlrn. zur Zollkasse liefern würde. Alle bisherigen Hemmungen konnten zwar den Handel Frankfurts beschränken, aber noch immer ist diese Stadt im Besitze eines bedeutenden Handels. Die Nachrichten aus Nassau lauten nicht günstig dafür, daß dieser Staat beitreten werde, und die desfalls angeblich nach Kassel geschehene Mittheilung scheint nicht ganz richtig. (Nürnb. C.)

Im Einverständnisse mit der Königl. Preußischen und Königl. Baierschen Ober-Post-Behörde wird vom Monate Mai d. J. an, eine tägliche Personen- und Güter-Post zwischen Frankfurt a. M. und Paris über Mainz und Saarbrücken hergestellt werden.

Frankreich.

Paris, vom 29. April. — Die Debatte über denjenigen Theil des Budgets des Kriegsministeriums, der sich auf die Verwaltung von Algier bezieht, eröffnete in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer der Graf von Sade mit einer Rede, in welcher er die Meinung äußerte, daß man die Kolonie aufgeben, die Feststellung des angemessensten Zeitpunktes hierzu aber der Regierung überlassen müsse. Er erinnerte daran daß er diese Ansicht schon im vorigen Jahre ausgesprochen, und daß dieselbe sich, seitdem er Mitglied der Afrikanischen Kommission gewesen, nur noch mehr befestigt habe. Die Ausgaben für die Kolonie beliefen sich jährlich auf 40 Mill. Fr., nämlich 30 Mill. für die Unterhaltung eines Armee-Corps von 30,000 Mann (nach den eigenen Berechnungen des Kriegs-Ministers), $2\frac{1}{2}$ Mill. für das See-Ministerium, $1\frac{1}{2}$ Millionen für die Verwaltung, 3 Mill. für die Festungsbauten, die Kasernirung der Truppen u. s. w., endlich 3 Mill. zur Instandhaltung des Kriegs- und See-Militairs. Die Gesammt-Einnahme betrage dagegen nur 1,600,000 Fr. „Hätte man wenigstens irgend eine Aussicht", fuhr der Redner fort, „die Kolonisirung dieses Landstriches zu bewirken, so möchte die Sache noch hingehen. Hieran ist aber nicht zu denken, denn Schwierigkeiten aller Art stellen sich diesem Vorhaben entgegen; einmal der sumpfige Boden, zu dessen Urbarmachung eben so viel Zeit und Geld, als Arme erforderlich seyn würden; und wo wollte man namentlich die letzteren hernehmen? Der Eingeborne versteht sich gewiß nicht dazu, man kennt seine Abneigung gegen den Ackerbau; und den Soldaten zu einer so ungesunden Arbeit, wie das Austrocknen der Sümpfe, zu gebrauchen, würde der Kriegsminister gewiß Bedenken tragen; er weiß, daß der Sommer von 1832 uns allein 1450 Todte und 1500 zum Dienste Untaugliche, bloß in Folge bösartiger Krankheiten, gekostet hat. Hierzu kommt noch, daß diese Arbeiten sowohl als das Säen und Aerndten immer nur unter dem Schutze des Militairs stattfinden könnten, wobei wir es beständig mit einem fünffach stärkeren Feinde zu thun haben würden; denn in der Provinz Oran allein giebt es mehr

als 110,000 Kombattanten, die alle wohlbewaffnet und größtentheils beritten sind, und einen gewissen Abdel Kader als alleiniges Oberhaupt anerkennen, indem sie das Bedürfniß sehr wohl fühlen, ihre sämmtlichen Kräfte zu koncentriren, um dem gemeinschaftlichen Feinde die Spitze zu bieten. Und dieser Abdel Kader ist der Mann von dem der Moniteur berichtet, daß er sich uns unterworfen habe; man muß gestehen, daß dies ein Unterthan ganz eigener Art ist. Wer von uns würde nun nicht vor einer Operation zurückbeben, die solche Opfer an Menschen und Geld erfordert? Man könnte uns vielleicht einwenden, daß wir in Algier wohlerworbene Rechte zu vertheidigen hätten. Lassen Sie uns indeß sehen, ob dies wirklich der Fall ist. Wir haben in Algier ohne alle Umstände, und ohne irgend eine Entschädigung zu zahlen, 900 Häuser niedergerissen. Wir haben 60 Moscheen für die Armee eingerichtet, und 10 gänzlich zerstört, und was die Einwohner noch mehr als dies erbittert hat, ist, daß wir bei den Erdarbeiten die Gräber aufgerissen und die Ueberreste der Todten zerstreut haben. Algier war mit Gärten und Lusthäusern umgeben. Alles dies ist verschwunden. Die Gärten sind verheert, die Wasserleitungen, deren die Stadt so sehr bedurfte, vernichtet, die Lusthäuser niedergerissen und das dadurch gewonnene Bauholz zum Heizen benutzt worden. Und als letzteres zu diesem Behufe nicht mehr ausreichte, wurden die schönsten Frucht- und andere Bäume gefällt; dies ist die einzige Urbarmachung, die bisher stattgefunden hat. Wie kann man sich hiernach noch wundern, daß die Mauren einen Boden fliehen, der ihnen nur noch ein Bild der Verwüstung bietet? Was wollen wir ihnen antworten, wenn sie uns in ihrer männlichen Sprache zurufen: „„Seit ihr hier seyd, wissen wir nicht mehr, wo wir leben, wo wir sterben sollen!"" Dies, meine Herren, sind die Resultate vierjähriger Anstrengung und einer Ausgabe von 100 Mill. Fr. Gesetzt aber auch, die Kolonisirung gelänge im vollsten Maaße, so würde jener Landstrich uns doch nie für unsere Opfer entschädigen, nicht zu gedenken, daß bei einem Kriege ein Befehl der Englischen Admiralität uns das Land verschließen könnte." Nachdem Herr von Sade bei dieser Gelegenheit noch an die Expedition Buonapartes nach Aegypten erinnert, die er die größte Thorheit in der Geschichte der neueren Zeit nannte, schloß er mit folgenden Worten: „Man hat behauptet, daß Ludwig Philipp nicht ohne Schande, ja sogar nicht ohne Gefahr für seine Krone, eine von Karl X. unternommene Eroberung wieder aufgeben könne. Hierauf erwiedere ich aber bloß, daß von einer Schmach nur in dem Falle die Rede seyn könnte, daß die fremden Mächte die Aufgabe der Kolonie von uns verlangten. Dies ist aber gewiß nicht der Fall. Unter einem Tory-Ministerium konnte unsere Eroberung die Engländer mißtrauisch machen; jetzt aber ist das Interesse Englands zu eng mit dem unsrigen verknüpft, als daß diese Allianz unter eitlen Vorwänden gebrochen werden könnte. Noch weniger haben wir die Einwendungen der übrigen Mächte zu fürchten. Alles, was ich versichern kann, ist, daß das Ausland unsere Truppen viel lieber an den Ufern des Massafran, als denen des Rheins oder der Mosel kampiren sieht." — Herr Piscatory, der dem Grafen von Sade auf der Rednerbühne folgte, suchte durch Zahlen zu beweisen, daß die Ausgaben für die Kolonie nicht so beträchtlich seyn würden, als man es glaube, sobald nur erst eine gute Verwaltung eingeführt worden. Ueber die Fruchtbarkeit des Bodens könne nur eine Stimme seyn, und die Ebene von Metidjah würde sich ohne bedeutende Kosten urbar machen lassen.

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung fortgesetzt. Der Graf Gaëtan v. Larochefoucauld trat unbedingt der Ansicht des Grafen v. Sade bei. Der Graf Delaborde hielt dagegen die Austrocknung der Sümpfe für eine Arbeit, zu der man füglich die zur Eisenstrafe verurtheilten Verbrecher benutzen könnte, so wie er denn überhaupt jeden Gedanken an eine Verzichtleistung auf die Kolonie von der Hand wies. Am Schlusse seines Vortrages vertheidigte er noch die von Buonaparte unternommene Expedition nach Egypten, die er, im Gegensatz zu der Behauptung des Grafen v. Sade, als die schönste militairische Unternehmung und den großartigsten Gedanken Napoleons bezeichnete. Herr Dupin beleuchtete zunächst den Zweck der von der vorigen Regierung angeordneten Expedition nach Algier; dieser sey kein anderer gewesen, als den Dey für einen dem Französischen Consul angethanen Schimpf zu züchtigen, und zugleich der Seeräuberei ein Ende zu machen. Gewiß habe Karl X. nicht daran gedacht, aus Algier eine Französische Kolonie zu machen, und also habe auch die jetzige Regierung bei der Entscheidung der Frage, ob dieser Landstrich zu behalten, oder wieder aufzugeben sey, bloß den eigenen Vortheil zu Rathe zu ziehen. Im Allgemeinen äußerte der Redner sich in dem Sinne des Grafen v. Sade, indem er die Art und Weise, wie die dortigen Verwaltungs-Behörden von Anfang an gegen die Eingebornen aufgetreten, auf das strengste tadelte. „Was schlägt man uns vor?" äußerte er, „wir sollen jährlich 30 Mill. für die Besetzung von 4 Punkten an der Afrikanischen Küste ausgeben. Wäre es nicht besser, wir benutzten dieses Geld für das eigene Land? In der Ebene von Metidjah will man Sümpfe austrocknen, und bei uns sind noch so viele Tausende von Hektaren Land urbar zu machen. Man will Straßen nach dem Berge Atlas anlegen, und die Budgets-Commission verweigert 1 Mill. zur Unterhaltung unserer Brücken und Chausséen. Man will die Afrikanische Küste befestigen, und unsere eigenen Festungen sind in schlechtem Zustande. Man will die Häfen von Algier und Oran ausbessern, und einer unserer schönsten Häfen, Cherbourg, ist wegen Mangels an Fonds noch immer unvollendet. Ich hoffe, wir werden keinen Krieg bekommen; gewiß ist aber, daß der erste, der ausbricht, kein kleiner Eroberungskrieg seyn wird, daß vielmehr alle Mächte daran Theil nehmen werden. Sollten uns alsdann die 30,000 Mann, die jetzt in Algier stehen,

hier in Frankreich nicht mehr noth thun? Wäre es ein Seekrieg, so würde unsere Kolonie doppelt bedroht seyn, wäre es ein Landkrieg, so würden uns jene 30,000 Mann nicht das mindeste nützen können. Indessen giebt es abenteuerliche Menschen genug, die Algier als einen Sammelpunkt betrachten, von wo aus man nach Egypten gelangen, mit dem Sohne des Vicekönigs gemeinschaftliche Sache machen, über Antiochien nach Kleinasien gelangen, und sich endlich an den Ufern des Bosporus befinden könnte. (Herr Delaborde: „Napoleon hatte diesen Plan.") Ja wohl; er scheiterte aber bei dem ersten Schritte... Es giebt noch andere Politiker, die der Meinung sind, daß Algier uns insofern schon von Nutzen sey, als es uns dereinst zum Austausch dienen könnte. Und mit wem denn? England wird uns doch gewiß nichts dafür bieten; es hat Gibraltar, Malta, die Jonischen Inseln, und diese Besitzungen kosten ihm keine 30 Mill., keine 30,000 Mann. Meine Herren, wer uns sucht, der wird uns finden. Sollten wir einst zu den Waffen greifen, um unsere Rechte zu vertheidigen, so wird uns der Krieg nicht im Süden, sondern im Norden und Osten drohen; und welche Kontinental-Macht möchte uns wohl die kleinste Festung an der Mosel oder Maas gegen die Abtretung von Algier anbieten?.... Um mich endlich kurz zu fassen, verlange ich, daß die Urheber der in Algier begangenen Verbrechen und Gewaltthätigkeiten bestraft werden, damit wir zu den Eingebornen sagen können: „„Wenn Euch Unrecht geschehen, so habt Ihr Genugthuung dafür erhalten; erkennet hierin die Folgen unserer Civilisation."" Was die Kolonisirung anbetrifft, so ist dies ein abgeschmacktes Verlangen. Die Frage über die Verzichtleistung ist aber nicht an der Tagesordnung. Bis zum 1. Januar 1836 haben wir die Verwaltungs-Fonds bewilligt; die Ausgaben müssen jetzt möglichst beschränkt werden; man muß auf die Mittel bedacht seyn, eine Behörde einzusetzen, die der Lage des Landes am meisten zusagt, und den Augenblick möglichst beschleunigen, wo Frankreich von einer Last befreit werden könnte, die es nicht mehr lange tragen kann und will." — Nach Herrn Dupin ließen sich noch einige andere Redner über den der Berathung vorliegenden Gegenstand vernehmen; unter diesen befand sich auch der Marschall Clauzel. Derselbe begann damit, daß er die Verwaltungs-Behörden von Algier gegen die mannigfachen Beschuldigungen, die von einigen Deputirten gegen sie vorgebracht worden, in Schutz nahm. Er erklärte, daß er namentlich seinerseits immer streng darauf gehalten habe, daß das Privat-Eigenthum respectirt werde. Die meisten Verheerungen, behauptete er, seyen von den Beduinen selbst angerichtet worden. Der Redner ließ sich darauf in eine Erörterung der Frage über die Kolonisirung Algiers ein, die er mit großer Wärme vertheidigte. Er verglich die Fruchtbarkeit des Bodens mit derjenigen Castiliens, Estremaduras und Andalusiens; in der Ebene von Metidjah, meinte er, würde man vorzüglich Baumwolle, Zucker und Indigo bauen können und aus diesen Erzeugnissen des Bodens sofort ein ansehnliches Einkommen gewinnen. Die Behauptung, daß die Eingebornen sich zum Ackerbau nicht hergeben würden, wollte der Redner nicht gelten lassen; mehrere Araber, erzählte er, hätten gegen einen Tagelohn von 14 — 15 Sous bei verschiedenen Grundbesitzern gearbeitet, und diese wären mit ihren Leistungen immer sehr zufrieden gewesen; außer den Eingebornen aber könne man gewiß auch auf eine zahlreiche Menge von Franzosen, Schotten, Schweizern und Deutschen rechnen, die, anstatt nach Amerika, künftig nach Algier auswandern würden, sobald sie nur erst wüßten, daß Frankreich sich der Kolonie nicht wieder entäußern wolle. — Der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung vernehmen ließ, war Herr Viennet, der die Nothwendigkeit der Beibehaltung Algier's darzuthun sich bemühte. Frankreich, meinte er, könne Algier eben so wenig aufgeben, als die Engländer Malta oder Gibraltar, wenn die Besitzung auch noch so viel kosten sollte; eine Verzichtleistung auf die Kolonie würde der Juli-Revolution zur ewigen Schande gereichen, und ein Ministerium, das eine solche Feigheit beginge, würde des Landes unwürdig seyn.

Der Augenblick, wo die Wahl-Kollegien zusammentreten werden, ist noch nicht genau bestimmt, aber man weiß gewiß, daß die Königl. Verordnung zur Einberufung derselben gleich nach dem Schlusse der Session erscheinen wird. Das Ministerium hat berechnet, daß die Deputirten-Kammer die Budgets bis zum 10ten oder 15. Mai votirt haben, und daß die Pairs-Kammer in 10 Tagen damit zu Ende kommen werde. Auf diese Weise würde am 20. oder 25. Mai Alles beendigt seyn, und die Wahl-Kollegien könnten dann gegen Ende des Juni zusammenberufen werden.

Herr Prunelle, Maire von Lyon, hat in der Kammer einige merkwürdige Aufschlüsse über die Production und die Verarbeitung der Seide in Frankreich gegeben. Mehr als 20 Departements pflanzen Maulbeerbäume. Das Departement der Ardèche findet in dieser Pflanzung seinen größten und beinahe seinen einzigen Reichthum. Unter der Kaiserl. Regierung belief sich der jährliche Verbrauch der Seide auf 200,000 Kilogr.; unter der vorigen Regierung auf 525,000 Kilogr. Im Jahre 1832 betrug derselbe an 660,000 Kilogr.; und im vergangenen Jahre stieg der Verbrauch bis auf beinahe 800,000 Kilogr. Der Durchschnittspreis eines jeden Kilogramms Seide beträgt 70 bis 80 Fr. Ueber 90,000 Arbeiter sind mit Fabricirung der Seidenwaaren beschäftigt; diese 90,000 Arbeiter erhalten einen jährlichen Lohn von 33 bis 35 Mill. Fr.

Eines der ersten Handlungshäuser der Hauptstadt hat während der letzten 14 Tage für mehr als 14 Mill. Fr. in Silberbarren aus London kommen lassen. Man glaubt, daß diese Barren bestimmt sind, um ein Gebot auf die neue Spanische Anleihe zu machen, die, dem Vernehmen nach, nächstens abgeschlossen werden würde.

Vor einigen Tagen wurde Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, ein junger Mann von auffallender Aehnlichkeit mit dem Kaiser, als Bataillons-Chef der Nationalgarde von St. Denis aufgenommen, und hielt eine Anrede ganz entschieden zu Gunsten der jetzigen Regierung und öffentlichen Ordnung.

Am 18ten d. M. ist es neuerdings zwischen einigen 20 Englischen Fischerkähnen, die auf den Austernfang ausgingen, und einem Französischen Kutter, der die Küste zu bewachen hatte, in der Nähe des bekannten Rocher de Cancale zu Zwistigkeiten gekommen, die sich damit endigten, daß eins der Englischen Fahrzeuge gekapert und nach Granville gebracht wurde.

Die Quotidienne enthält Folgendes: „Die heute in Paris angekommenen liberalen Correspondenz-Mittheilungen erwähnen eines Ereignisses, das, wenn es sich bestätigen sollte, die Stellung der zu einer Intervention in Portugal bestimmten Spanischen Division auf eine seltsame Weise verwickeln würde. Ein Royalisten-Corps, das in jenen Briefen auf 700 Mann angegeben wird, wäre plötzlich zwischen Oviedo und Gigon (Asturien) erschienen und agirte im Einverständniß mit den zahlreichen Guerilla's von Galicien. Die augenscheinliche Besorgniß Rodils, sich auf jener Seite zu entblößen, erhöht die Glaubwürdigkeit dieses Gerüchtes. Unsere liberalen Zeitungen machen viel Lärm von einem durch die Madrider Hof-Zeitung mitgetheilten Berichte über einen Einfall der Avantgarde der Division des Generals Rodil in das Portugiesische Gebiet. Sie erblicken darin größtentheils eine förmliche Invasion in Ausführung des Quadrupel-Allianz-Traktats, was jedenfalls sehr schwierig festzustellen seyn würde, indem jene Bewegung am 16ten stattgefunden hat, und, ihrer eigenen Behauptung nach, der Traktat erst am 22sten unterzeichnet worden wäre. Es würde viel wahrer seyn, wenn man sagte, daß bloß ein Handstreich gegen Don Carlos oder vielmehr gegen einiges Gepäck dieses Prinzen gemacht worden sey; denn es ist sehr zweifelhaft, daß er sich bei der Ankunft der Christinos in der kleinen Stadt befunden habe, wie der Bericht solches behauptete. Das Journal des Débats findet jenen Bericht sehr merkwürdig. Das ist Alles, was es darüber zu sagen weiß, und wir sind seiner Meinung, obgleich wahrscheinlich aus anderen Gründen."

Herr v. Rothschild soll durch einen am 15ten von Madrid abgegangenen Courier ein Schreiben von Herrn Martinez de la Rosa erhalten haben, worin dieser ihm die Ernennung zum Spanischen Hof-Banquier anzeigt.

Paris, vom 30. April. — In der Pairs-Kammer erfolgte gestern die Wahl der großen Deputation, die dem Könige morgen den Glückwunsch der Kammer zu seinem Namensfeste überbringen soll. An der Tagesordnung waren darauf die Berathungen über den Rechnungs-Abschluß von 1831, der nach einer kurzen Debatte mit 83 gegen 11 Stimmen angenommen wurde. — In der heutigen Sitzung erfolgte zuvörderst die Annahme des Gesetz-Entwurfs über den Austausch des nicht appanagirten Theils des Palais-Royal gegen zwei Staats-Forsten mit 92 gegen 8 Stimmen. Eben so ging der Gesetz-Entwurf über die Einberufung der 80,000 Mann von der Klasse von 1833, nach einigen Bemerkungen des Generals von Ambrugeac, der abermals auf die Nothwendigkeit einer guten Reserve hinwies, mit starker Stimmen-Mehrheit durch.

Vom Minister des Innern ist vor Kurzem an alle Präfekte ein Schreiben erlassen worden, in welchem er sie auffordert, die Buchdrucker auf die Gefahren und Ungelegenheiten aufmerksam zu machen, denen sie sich aussetzten, wenn sie ihre Pressen zur Verbreitung von der Regierung feindseligen Meinungen hergäben; insbesondere könnten sie sehr leicht mit in Prozesse verwickelt werden, die gegen die Journale des Mouvements eingeleitet würden, indem die Verantwortlichkeit des Druckers sehr stark dabei in Anspruch genommen werden dürfte.

Der Vertrag zwischen den vier Westeuropäischen Mächten hat auch seine geheimen Artikel, die sich vorzüglich auf die Maßregeln beziehen, die in gewissen möglichen Fällen, und in Folge des Verhaltens der übrigen Europäischen Mächte zu ergreifen seyen.

Der Messager hatte gemeldet, daß das Ministerium den Plan wegen Befestigung der Hauptstadt wieder aufnehmen und, um denselben populairer zu machen, dessen Ausführung der Nationalgarde übertragen wolle. Der General Jacqueminot hat jetzt ein Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen, worin er dieser Behauptung auf das bestimmteste widerspricht.

Bei Gelegenheit einer Mittheilung des Herrn Guizot in der Deputirten-Kammer über die Unruhen in Lyon sagte der Minister bekanntlich, es seyen die unnachsichtigsten Befehle gegeben worden. Ein hiesiges Blatt will jetzt wissen, die am 11ten Nachmittags an den General Aymar abgesandte telegraphische Depesche habe folgendermaßen gelautet: „Werfen Sie, wenn es seyn muß, Lyon in den Rhone, aber halten Sie sich darin."

Der Marschall Marmont ist, wie man vernimmt, in Odessa angekommen, von wo er sich nach Konstantinopel begeben will, um eine Reise nach dem Orient zu unternehmen.

Die Verhaftungen haben etwas nachgelassen, auch sind mehrere Verhaftete wieder freigegeben worden. Doch sind die letztern durchaus noch nicht alle sicher, da man viele von ihnen als Haupträdelsführer kennt, und nur noch nicht die hinlänglichen juridischen Beweismittel in den Händen hatte, um ihnen auf der Stelle den Prozeß zu machen.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 26sten enthält folgende Nachrichten: „Der General Quesada steht mit 1500 Mann in Villafranca, wo er sich mit den Divisionen Butron's und Pastor's vereinigt hat, um Zumalacarreguy, der sich täglich verstärkt, zu überfallen. Ueber dieses plötzliche Erscheinen Quesada's in Villafranca sind verschiedene Gerüchte in Umlauf; man sagt sogar, daß

dieser General von den Carlisten bei Burunda geschlagen worden sey und drei Kanonen nebst einer ziemlich großen Anzahl von Gefangenen verloren habe."

Spanien.

Madrid, vom 19. April. — Das gestern erwähnte Circular, welches der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf Königlichen Befehl an die Spanischen Minister-Residenten an den fremden Höfen erlassen hat, lautet, wie folgt: „Sie empfangen hiermit eine Anzahl Abschriften des Königlichen Statutes in Betreff der Zusammenberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs, zu deren Kenntnißnahme und Verbreitung Ihre Majestät die Königin-Regentin den Befehl erlassen hat. Schon die bloße Ankündigung eines solchen Dokumentes wird genügend seyn, Sie auf die Wichtigkeit desselben und auf den ganzen Entwurf aufmerksam zu machen, welcher Ihrer Majestät vom Minister-Rathe vorgelegt wurde. Was dem Statute voransteht, wird Ihnen die Art und Weise an die Hand geben, wie Sie die Regierung, bei welcher Sie akkreditirt sind, von der wichtigen Maßregel die man getroffen hat, in Kenntniß zu setzen haben. In der ganzen Exposition sind es drei Punkte, auf welche ich besonders Ihre Aufmerksamkeit hinlenken möchte: Erstens ist die Zusammenberufung der Cortes eine Nothwendigkeit, welche aus den Fundamental-Gesetzen des Königreiches resultirt, indem dieselben die Berufung der Stände bei einer neuen Thron-Besteigung, zumal im Fall der Regent minderjährig ist, eben so nothwendig machen, als bei außerordentlichen Ereignissen, oder wenn die Auferlegung neuer Steuern nöthig wird. Es kann Ihnen nicht entgangen seyn, daß ein Prinz des Königlichen Hauses, unter dem Vorwande, ein Recht auf den Thron zu haben, noch immer das Feuer des Bürger-Krieges schürt. Die Zusammenberufung der Stände ist nach den alten Gesetzen und Gewohnheiten das einzige legitime Mittel, um eine Verwirrung dieser Art zu beendigen und zu schlichten. Haben wir die Nothwendigkeit der Berufung der Cortes aufgezeigt, so kann es zweitens nicht schwer seyn, zu beweisen, daß mit diesem Schritte, den wir thaten, nichts, als die Wiederherstellung der Grundgesetze des Reiches bezweckt und erreicht werden kann, die an Kraft und Festigkeit gewinnen würden, wenn sie mit den Interessen des Thrones und des Volkes übereinstimmen. Es gehört kein allzu scharfes Auge dazu, um in dem Statute manches wahrzunehmen, was in den alten Institutionen des Königreiches nicht anzutreffen war; allein es erweist sich hierin der bemerkenswerthe Vortheil, daß das Alte, nur insofern es mit dem gegenwärtigen Zustand der geselligen Verhältnisse nicht im Widerspruch stand, wiederhergestellt worden ist. So ist manche Modification eingetreten, während einiges ganz bei Seite gesetzt wurde, welches der Eigenthümlichkeit jener Zeiten, in denen es entstand, angehört, und welches die Königliche Autorität beeinträchtigte. Diese Bemerkung führt ganz naturgemäß zu dem dritten Punkt von größter Wichtigkeit, daß nämlich die Wiederherstellung der alten Gesetze der Monarchie, welche keine Entwöhnung vernichten oder verdammen konnte, das geeignetste Mittel ist, um unserer unmündigen Königin den Thron zu sichern. Nur von den Proceres und den Prokuradoren des Reichs umgeben, kann die Königliche Autorität, zum Heil des Staates, Verbesserungen und Reformen in Anregung zu bringen hoffen, welche durch willkürlichen Umsturz herbeigeführt, so viel Blut und Thränen kosten, auf gemeinsame Berathung aber zur Ausführung gebracht, sowohl der Regierung wie dem Volke neue Gewährnisse und Garantieen für die Zukunft bieten. Verwilligung von Seiten des Thrones, die das Gepräge ihres hohen Ursprungs an sich tragen. Institutionen, die vorherrschend monarchisch und gleichwohl zugleich der wahren Freiheit günstig sind, eine Gesetzgebung, an welcher die Stände des Reichs Theil nehmen, Cortes, welche vom Souverain zusammenberufen, suspendirt und wenn es nöthig ist, aufgelöst werden können, mit einem Worte, jede Verwahrung und jedes Zugeständniß, welches Klugheit und Erfahrung nur ausfindig machten, hat durch das Königliche Statut eine gesetzliche Bestimmung und Begründung erhalten. Man hat bei der Abfassung des Statutes nicht vergessen, daß die sicherste Art, die Königliche Autorität, mit Berücksichtigung unseres Zeitgeistes und der allgemeinen Welt-Zustände, unverletzt aufrecht zu erhalten, keineswegs darin besteht, daß man dem Volke dasjenige, was es nach den Grundgesetzen des Reiches fordern kann, verweigert, sondern vielmehr darin, daß die Königliche Macht selbst in Betreff der Zugeständnisse und Reformen die Initiative ergreift und zugleich die Grenzen von beiden mit fester Würde bestimmt. Diese einfache Mittheilung wird Ihnen, im Verein mit dem, was Sie aus der Verfügung des Minister-Rathes und dem Statute selbst ersehen, die richtige Anleitung geben, die Absichten unserer Regierung zu erklären. Die Dokumente selbst mögen Sie zu größtmöglicher Veröffentlichung auf direktem oder indirektem Wege dem Kabinette, bei welchem Sie akkreditirt sind, mittheilen und überall darauf bedacht seyn, daß der Parteigeist die öffentliche Meinung über die wohlweislichen Absichten unserer souverainen Königin nicht täusche. Gott beschütze Sie u. s. w. Madrid, den 14. April. Francisco Martinez de la Rosa."

Madrid, vom 22. April. — Folgendes sind die beiden (gestern erwähnten) Verordnungen der verwittweten Königin, in Bezug auf die letzte Ministerial-Veränderung:

„In Betracht der wiederholten Bitten, welche Don Xavier Burgos, Mein Minister des Innern, an Mich gerichtet hat, indem er Mir vorstellte, daß sein immer wankender werdender Gesundheits-Zustand es ihm nicht länger erlaube, die Last von Geschäften zu tragen, die eine unausgesetzte Anstrengung und Ausdauer erheischen, habe Ich es für angemessen erachtet, die Entlassung, die er Mir eingereicht, anzunehmen; und da Ich ihm gern einen Beweis von Meiner Zufriedenheit mit dem Eifer

und der Thätigkeit, die er bei der Ausführung der Verbesserungen zum Wohl des Staats gezeigt hat, geben möchte, so habe Ich ihm das Großkreuz des Königl. und ausgezeichneten Ordens Karl's III. verliehen. Aranjuez, 17. April. (Eigenhändig unterzeichnet.)"

„In Berücksichtigung der bekannten Ergebenheit, der bewährten Tüchtigkeit und anderer Umstände, die sich zu Gunsten von Don Jose Marior Moscoso de Altamira, Vorsteher der Abtheilung des Innern im Staats-Rath, vereinigen, habe Ich es angemessen befunden, ihm, im Namen Meiner vielgeliebten Tochter Isabella II., das durch die Abdankung von Don Xavier Burgos erledigte Ministerium des Innern zu übertragen. (Eigenhändig unterzeichnet.)"

England.

London, vom 29. April. — Der Standard glaubt versichern zu können, daß Ihre Majestät die Königin in diesem Sommer auf eine kurze Zeit nach Deutschland zu reisen beabsichtige, um ihre Mutter zu besuchen, und daß der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder Ihrer Majestät, um die Mitte des Juni in England erwartet werde. Das genannte Blatt glaubt die Versicherung hinzufügen zu müssen, daß dieser von Ihrer Majestät beabsichtigte Besuch mit der Politik durchaus in keiner Verbindung stehe.

Der Courrier sagt: „Wir haben heute Briefe von unserem Lissabonner Korrespondenten vom 7. und 9. April erhalten; ihr Inhalt ist jedoch nicht von großem Interesse. Sa da Bandeira hatte nach der durch Bourmont ihm beigebrachten Niederlage Faro erreicht, doch wie man in Lissabon glaubte, ohne Truppen. Aus der Chronica vom 8ten und 9ten, die uns zugegangen ist, ergiebt sich, daß in einer Nummer dieses Blattes ein langer Artikel über den Herzog von Palmella aus einer Londoner Zeitung aufgenommen, aber von der Regierung unterdrückt worden war, doch erst, wie unser Korrespondent sagt, nachdem man ihn in Lissabon schon an vielen Orten gelesen hatte; in einer späteren Nummer der Chronica wurde derselbe daher widerlegt und diese Widerlegung ist es, welche eine unserer Englischen Zeitungen vor einigen Tagen mittheilte. Die von Madrid hier eingegangenen Nachrichten sollen sich hauptsächlich auf die Portugiesischen Angelegenheiten beziehen, und wir vernehmen aus guter Quelle, daß sie melden, die Stadt Almeida, die stärkste Portugiesische Festung an der Spanischen Grenze, habe sich für Donna Maria erklärt und dieselbe am 18ten d. um 5 Uhr Morgens ohne Widerstand als Königin ausgerufen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. April. — Gestern ist die diesjährige Session der Generalstaaten durch nachstehende vom Minister des Innern gehaltene Rede geschlossen worden: „Edelmögende Herren! Die Untersuchung und Feststellung des Staats-Budgets, die Anweisung der Mittel, um mit angemessener Sparsamkeit die nöthigen Ausgaben zu bestreiten und den öffentlichen Kredit zu befestigen, die Fortsetzung der Arbeit einer nationalen Gesetzgebung und das Reglement der ordentlichen Miliz-Aushebung: dies sind die wichtigen Gegenstände gewesen, welche Ew. Edelmögenden in der Session beschäftigten, mit deren Schließung ich heute beauftragt worden. — Das Resultat Ihrer Berathungen hat neue Beweise von jener heilsamen gemeinschaftlichen Erwägung und jener erwünschten Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertreter gegeben, durch welche unser Vaterland sich so günstig unterscheidet. — Aus den politischen, Ihrer Versammlung geschehenen Mittheilungen haben Ew. Edelmögenden ersehen, daß wir in der Erwartung eines schließlichen Arrangements der Belgischen Angelegenheiten bisher noch getäuscht worden. Der König, der keine Gelegenheit, seinem Verlangen nach einem solchen schließlichen Arrangement zu erkennen zu geben, vorübergehen läßt, bedauert es mit Ew. Edelmögenden, daß dasselbe noch nicht zu Stande gebracht worden. — Ermuthigend ist es inzwischen, edelmögende Herren, daß jene Aussicht keinesweges ganz verschwunden, daß vielmehr gegründete Hoffnung da ist, sie verwirklicht zu sehen und daß die edle von Ihnen vertretene Nation keine neue Opfer zu bringen hat, um sich bei einer festen Haltung und mit gerechtem Vertrauen auf ihre Regierung, einen billigen Erfolg zu versprechen. — Im Namen des Königs erkläre ich jetzt diese ordentliche Versammlung der Generalstaaten für geschlossen."

Schweiz.

Zürich, vom 28. April. — Das Antwortschreiben des Vororts auf die Noten von Preußen und Rußland soll wörtlich mit denen übereinstimmen, welche früher auf die Anträge der übrigen Mächte erlassen worden sind. (Frankf. Journ.)

Der Vorort scheint nun endlich einmal ernstlich damit beschäftigt, an eine Execution der von ihm schon längst ausgesprochenen Grundsätze zu denken. Wie man vernimmt, sind Bern gegenüber neue Schritte gethan worden. Man hofft indeß, Bern werde auch ohne weitere Maßregeln, die unzweifelhaft bei der gegenwärtigen Stimmung der Kantone für sein Uebergewicht im Bunde sehr gefährlich werden könnten, dem Wunsche der übrigen Stände nachgeben, und hat um so eher Grund, solches zu hoffen, als das Volk des Kantons Bern der fremden Flüchtlinge äußerst überdrüssig ist. Hat doch die Berner Polizei durch eine Proclamation die Polen bei Allem, was ihnen heilig sey, aufgefordert, das Land freiwillig zu räumen, und sogar Drohungen beigefügt, wenn sie es nicht thun wollen. Dieses Alles nur, weil sogar die Volksvereine die Polen nicht mehr zu unterstützen gesonnen sind. Ueberhaupt ist es merkwürdig, wie selbst radikale Berner Blätter nun auf einmal vor Abberufung des Obergerichts warnen. Die diesfällige Stimmung hat sich in Kurzem ziemlich geändert, und da die Regierungen nach dem neuen Berner Systeme allen Launen der Regierten entsprechen müssen,

so wird auch die Regierung, ohne sich durch Vorwürfe von Inconsequenz abschrecken zu lassen, ihr System dieser veränderten Stimmung anpassen. Es scheint, die Häupter der Radikalen erschrecken allmälig selbst vor der isolirten Stellung, in welche sie sich und die Ihrigen geführt haben. Was uns in der Schweiz gegenwärtig am Meisten fehlt, sind talentvolle und erfahrne Geschäftsmänner. Man verspürt diesen Mangel besonders in den eidgenössischen Angelegenheiten. Die Verwickelungen, in welche die Schweiz sich verstrickt hat, möchten es jedenfalls gerathen machen, einen aus tüchtigen und erfahrnen Geschäftsmännern bestehenden Repräsentantenrath dem Vororte an die Seite zu geben.

Miscellen.

Der Prinz von Montfort (Hieronymus Napoleon) traf am 30. April, von Stuttgart kommend, mit dem Dampfschiffe in Köln ein, stieg im Gasthof zum großen Rheinberg ab und setzte am folgenden Tage seine Reise über Brüssel nach London fort.

In der kürzlich erschienenen Reise des Herrn J. A. St. John, die unter dem Titel: Egypt and Mohammed Ali or travels in the valley of the Nile erschienen ist (2 Octavbände bei Longman), erzählt der Verfasser, daß er eine Unterredung mit dem Vicekönige gehabt, worin dieser ihn versichert, daß er in seinem Staate vollkommen sicher reisen könne, sogar bis Dongola, wohin er zu gehen beabsichtigte. „Ich höre," sagte er zu ihm, „Sie wollen ein Buch schreiben? verhält sich das so?" Allerdings. Man hat Ew. Hoheit richtig berichtet. „In diesem Falle werde ich Ihnen alle mögliche Unterstützung zu verschaffen suchen. Werden Sie indeß, wie die Sitte ist, Ihre Untersuchungen auf Trümmer und andere Ueberbleibsel der alten Kunst beschränken?" Nein, im Gegentheil ist es meine Haupt-Absicht, eine nähere Kenntniß von der Eigenthümlichkeit der Regierung Ew. Hoheit und des gegenwärtigen Zustandes des Landes zu erhalten. „Als ich diese Worte ausgesprochen hatte," sagte Herr St. John, „glaubte ich, eine bedeutende Veränderung in den Zügen des Vicekönigs vorgehen zu sehen. Er schien höflicher zu werden, als er gewesen war, ward aber auch augenscheinlich ernster und nachdenkender." So! sagte er nach einer kurzen Pause, Sie jagen also nicht nach Alterthümern: Ihr Zweck ist ganz politisch. „Nicht allein, Ew. Hoheit, da ich indeß aus der Geschichte gelernt habe, was Aegypten in allen Zeiten war, so möchte ich gern auch seine gegenwärtigen Hülfsquellen und seine militairische Stärke kennen lernen, und würde in dieser Hinsicht, mich sehr geschmeichelt fühlen, wenn ich Ew. Hoheit eine Frage vorlegen dürfte." Sie dürfen es: fragen Sie. „Ew. Hoheit weiß ohne Zweifel, daß in der Maltaer Zeitung ein Aufsatz über die Beschaffenheit und Stärke Ihrer Militairmacht erschienen ist. Ich wünschte nun von Ew. Hoheit zu wissen, ob ich mich auf die Richtigkeit dieser Angabe verlassen kann, und wo nicht, welches der wahre Betrag seyn mag." Der Pascha versicherte hierauf, indem er weitläufiger auf die Sache einging, daß die Angaben in der Maltaer Zeitung durchaus unrichtig wären, und daß sein Heer doppelt so stark sey, als man es dort angegeben habe (85,000 Mann.) — „Die Meinung von Europa," sagte Herr St. John, „ist doch auch nicht ganz ohne Gewicht." Kaum hatte ich dies gesagt, so schien der Vicekönig wie aus einem Traume zu erwachen, bewegte sich unruhig auf seinem Sopha umher, machte hierauf eine kleine Bewegung gegen mich hin und sagte dann sehr lebendig: „Mißverstehen Sie mich nicht; ich bin keineswegs gleichgültig gegen das, was die Welt von mir sagt, und will Ihnen einen überzeugenden Beweis davon geben. Schon seit langer Zeit arbeite ich an einer Geschichte meines Lebens. In jedem Augenblicke den ich den öffentlichen Geschäften, oder der Verwaltung der Angelegenheiten meines Volkes entziehen kann, habe ich einen Secretair bei mir, dessen alleinige Beschäftigung die ist, das niederzuschreiben, was ich ihm dictire, und zwar mit meinen eigenen Worten. Und wenn man sagen könnte, daß die Geschichte einer so langen Zeit, die gänzlich aus der Erinnerung niedergeschrieben wird, nicht treu seyn dürfte, so muß ich bemerken, daß die Natur mich mit einem ungewöhnlich guten Gedächtniß begabt hat. Ich kann Begebenheiten, welche sich vor 40 Jahren ereignet haben, so schildern, als ob sie gestern vorgefallen wären. Meine Lebensbeschreibung wird demnach sehr ausführlich werden. Sie wird die ganze Geschichte meiner Jugend, vor meiner Ankunft in Aegypten, enthalten. Ich werde darin den Zustand dieses Landes beschreiben, wie er war, als ich es betrat, so wie alle, die nur einigermaßen wichtigen Ereignisse, welche sich während meiner militairischen Expeditionen in Nubien, Sennâr, Kordofan, dem Hedschas und Syrien zugetragen haben." Während der Vicekönig mit großem Feuer und großem Nachdruck diese Rede hielt, schien er von einem ungewöhnlichen Enthusiasmus beseelt zu werden. Er saß gerader als vorher, alle seine Züge belebten sich, er lächelte und schien in dem Augenblicke mit Stolz an die hohe Stufe zu denken, auf welche das Glück ihn gestellt hatte. Ich bemerkte indeß, daß bei der Aufzählung seiner Thaten von der Ausrottung der Mamelucken nicht die Rede war. Ohne ihm Zeit zu lassen, ruhiger zu werden, fuhr ich in meinen Fragen fort: „Und wie lange glauben Ew. Hoheit, daß es dauern werde, ehe Sie Ihre Geschichte bis zur gegenwärtigen Zeit vollenden? Ich möchte vielleicht ebenfalls etwas über Ew. Hoheit Leben zu sagen wünschen, und würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich zu so zuverlässigen und werthvollen Materialien Zugang erhalten könnte." „Ah! — antwortete er — das ist noch sehr ungewiß. Das Werk ist lang und ich habe nur wenige Augenblicke der Muße. Wenn Sie den Fluß wieder herunter kommen, kann ich es noch nicht vollendet haben."

Beilage

Beilage zu No. 108 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Mai 1834.

Miscellen.

Ueber die Sternwarte, welche in St. Petersburg auf Befehl des Kaisers errichtet werden soll, enthält die Königsberger-Zeitung folgendes Nähere: „Sie ist bestimmt, alles Aehnliche in Großartigkeit der Anlage weit hinter sich zu lassen. Die Sternwarte selbst soll drei Thürme mit beweglichen Kuppeln für Instrumente, die sich nach der scheinbaren Bewegung des Himmels drehen, haben. Zwei von diesen Thürmen werden Instrumente wie der Königsberger Heliometer und der Dorpater Refraktor erhalten, in den mittleren Thurm soll aber ein Instrument kommen, das die andern bei Weitem an Größe übertrifft. Unter den Thürmen werden die Meridian-Instrumente und die transportabeln Instrumente aufgestellt. Mit der eigentlichen Sternwarte werden durch zwei Korridore ansehnliche Wohnungen für fünf Astronomen verbunden, so daß dadurch ein zusammenhängendes Gebäude entsteht, welches 84 Sashen oder 588 Russische Fuß Länge hat. Kleinere Nebengebäude zu verschiedenen Zwecken werden die ganze Anlage noch vergrößern, für welche eine Anhöhe, 1½ Meilen von St. Petersburg, bestimmt ist."

Man erfährt aus glaubhafter Quelle, daß diejenigen Urkunden, welche der Schwedische König Gustav Adolph, im 30jährigen Kriege im Mainzischen Gebiete, namentlich in Miltenberg, Aschaffenburg, Steinheim 2c., hinwegnehmen und nach Stockholm bringen ließ, dort noch vorfindlich sind. Es ist Hoffnung vorhanden, diese, für die Wissenschaft und alte Geschichte wichtigen, Urkunden wieder zu erlangen. Der durch seine Verdienste und die vaterländische Geschichte rühmlich bekannte Großherzoglich Hessische Hofrath und Historiograph Doctor Steiner ist, wie man vernimmt, für diesen Zweck bereits eifrigst thätig.

Nach Capitain Owen hat selbst die Insel Madagaskar ihren Reformator, den König Radama, der dem Mahmud in seinem Treiben sehr ähnlich ist. Er ist jetzt etwa 30 Jahr alt, der Abgott seines kriegerischen Volks und der Schrecken der Feinde. Er spricht und schreibt fertig Englisch und Französisch. Sein Benehmen ist behutsam. Er begann mit dem Abschaffen der geflochtenen Haare und trug selbst gekürzte. Anfangs empörten sich die Weiber, welche den Männern die Zöpfe geflochten und damit gegen einander groß gethan hatten, aber einige Hinrichtungen brachten Alles in Gang.

Ein Französischer Reisender, Herr v. Orbigny, hat kürzlich eine Sammlung Südamerikanischer Alterthümer zurückgebracht, worunter sich mehrere höchst merkwürdige Stücke befinden, namentlich ein Kopf aus Lava gehauen, der an Vollkommenheit der Arbeit Alles, was bisher in dieser Art in Amerika gefunden wurde, weit übertrifft; er kommt aus den alten Königsgräbern in Hoch-Peru, in der Nähe des heiligen See's Titikaka, welche der Tradition nach älter seyn sollen, als die alte Königsfamilie von Mango Capak. Derselbe Reisende hat Zeichnungen von cyclopischen Mauern mitgebracht, welche derselben alten Civilisation anzugehören scheinen.

Die Chinesen scheuen keine Kosten um sich ein glänzendes Leichenbegängniß zu verschaffen. Zu diesem Zwecke machen sie lange vor ihrem Tode schon Zurüstungen, und nicht selten verkauft man die Landgüter des Verstorbenen, um aus dem Erlös derselben einen bedeutenden Fonds zu gewinnen. Große Summen werden noch bei Lebzeiten auf die Särge verwendet, mit denen man oft den Eltern oder Verwandten ein Geschenk macht. Gemälde, geschnitzte Bilder und Inschriften sind beliebte Zierrathen daran. Dem Leichnam werden mehrere der schönsten Kleider angelegt und Lebensmittel für die andere Welt mitgegeben. Wer den Verstorbenen besucht, erzeigt ihm seine Ehrfurcht, behandelt ihn mit großer Achtung, und ergießt sich häufig in Lobeserhebungen gegen die Familie über die Pracht des Sarges. Bei allen Mahlzeiten der Familie wird dem Leichnam Nahrung angeboten. Ueber die Auswahl des Begräbnißplatzes, worauf große Wichtigkeit gelegt wird, zieht man die Priester zu Rathe. Der älteste Sohn geht an der Spitze des Leichenzuges, und hat das Recht, ihn zu unterbrechen.

Vor Kurzem entschlüpfte in London ein Wolf aus der Menagerie im Tower und wollte zu dem großen Thore hinauslaufen. Der Thorwächter nahm ihn jedoch zeitig genug wahr, und verhinderte durch das augenblickliche Verschließen des Thors, sein Entkommen. Mittlerweile kam ein kleiner Dachshund herbeigelaufen und bellte den Wolf an, dieser verfolgte ihn und trieb ihn in das Zimmer seines Herrn, der dort mit seinen zwei Kindern ruhig saß, jedoch unter so bewandten Umständen nunmehr schleunigst die Flucht ergriff. Der Wolf bekümmerte sich übrigens um sie durchaus nicht, sondern hatte ausschließlich auf den kleinen Dachshund sein Augenmerk gerichtet, packte ihn und brachte ihm mehrere Wunden bei. Der Wolf wurde endlich wieder eingefangen und in seine Gewahrsam zurückgebracht.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 10ten zum zweitenmale: Aloise. Große historisch-romantische Oper in 2 Aufzügen, gedichtet von Franz v. Holbein, nach einer Erzählung gleiches Namens von Wodomerius. Musik von Louis Maurer.

Sonntag den 11ten zum erstenmale: Hinko, der Freiknecht. Schauspiel in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Durch das Programm vom 25. Januar d. J. ist zwar bestimmt worden, daß die Anmeldungen zur Theilnahme an dem bevorstehenden Pferderennen und an der Thierschau bis zum 1. Mai d. J. geschlossen werden sollten. In Betracht jedoch, daß erst in den letzten Tagen des April und in den ersten Tagen des Mai mehrere vorbereitende Renn- und Schaufeste von Kreis-Vereinen gehalten worden sind, zum Theil in der Absicht, um demnächst eine Auswahl des Vorzüglichern unter den dortigen Pferden und Thieren nach Breslau zu senden, — in Betracht ferner, daß durch die Bekanntmachungen vom 2. und 12. April wegen der nachträglichen Preis-Aussätze bereits ein späterer Meldungs-Termin hat anberaumt werden müssen, — und endlich in Betracht, daß überhaupt eine noch größere Theilnahme an dem Provinzialfest zu wünschen ist, als bis jetzt erklärt worden, — hat das unterschriebene Directorium sich bewogen gefunden, die Frist zur Anmeldung ausnahmsweise zu verlängern, und macht hiermit bekannt, daß bis zum 27. Mai d. J. die Listen offen stehen, und erst am Abende des gedachten Tages geschlossen werden sollen. Es werden jedoch die verehrten Vereins-Mitglieder, welche ihre Theilnahme noch erklären wollen, hiermit eingeladen, dies wegen der erforderlichen Vorbereitungen so bald als möglich zu thun; — insbesondere die Herren Schaafzüchter, indem sonst das Directorium außer Stande seyn würde, die geeigneteten bedeckten Schauräume für sie in Bereitschaft zu setzen.

Breslau den 7. Mai 1834.

Das Directorium des Vereins.

Technische Versammlung.

Montag den 12ten Mai, Abends um 7 Uhr. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: über verschiedene Materialien, die bei der Wollfärberei angewandt werden. Herr Dr. Kletke: über die Reibung, die Körper erleiden, wenn sie auf Flächen fortgezogen werden.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 52,110 Rthlr. 22 Sgr. manifestirten und mit einer Schuld-Summe von 9420 Rthlr. 7 Sgr. belasteten Nachlaß des am 1sten Januar 1832 zu Ratibor verstorbenen Kriminal-Raths und Justiz-Kommissarius Leopold Werner am 2ten April d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 16ten August 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stegmann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissions-Rath Eberhard und Justiz-Kommissarien Liebich, Stiller, Klapper und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzumelden, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 2ten April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgerichte wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Erbsaß Johann Adam Wiesner und dessen Ehefrau Johanne Helene geborne Wuttke auf der Kloster-Straße No. 36. in der Ohlauer-Vorstadt wohnhaft, in Folge des am 3ten März 1834 gerichtlich errichteten Vertrages, die nach dem Wenzeslauschen Kirchenrechte in ihrem jetzigen Wohnorte stattfindende Gütergemeinschaft in jeder Beziehung gegenseitig ausgeschlossen haben.

Breslau den 11ten April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll nach den hohen Bestimmungen das dem Franz Müller in dem Königl. Amtsdorfe Thomaskirch gehörende, aus 1 Hufe Land bestehende Bauer-Gut im Wege der Exekution auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin in loco Thomaskirch auf den 30sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr anberaumt worden ist. Pachtlustige werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung ertheilt werden wird. Die Pachtbedingungen werden den Pachtlustigen am Tage der Licitation von dem unterzeichneten Amte zur Einsicht vorgelegt werden.

Ohlau den 6ten Mai 1834.

Königliches Rent-Amt.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 14ten Mai c. Vormittag von 9 Uhr an, sollen in dem vormaligen Königlichen Haupt-Steuer-Amts-Gebäude, Ring No. 25, mehrere alte und nicht mehr benutzte Utensilien, als Schränke, Tische und dergleichen, und Donnerstag den 15ten Mai c., ebenfalls Vormittag von 9 Uhr an, in der Packhofs-Expedition, Werderstraße, dergleichen Gegenstände öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 2ten Mai 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe 8 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten Mai 1834.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Joseph Frankenstein und seine Ehegattin, Nanny geb. Frankenstein, haben bei Einschreitung der mit einander geschlossenen Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs, so weit solche am hiesigen Orte besteht, durch einen gerichtlich anerkannten Ehevertrag ausgeschlossen. Den gesetzlichen Vorschriften zufolge wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Landeshut den 25. April 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die mit Ende August a. c. pachtlos werdende Jagden auf den Feldmarken: 1) Groß Wierau, 2) Klein-Wierau und 3) Heidersdorf anderweitig auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 22sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amts-Locale anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Zobten den 28. April 1834.

Königliche Forst-Verwaltung.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem auf Instanz eines Realgläubigers der zu Pöpelwitz sub No. 7. des Hypotheken-Buchs gelegene, nach dem Durchschnittswerth auf 4399 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. taxirte, den Coffetier Stegmannschen Erben gehörige Dammkretscham heut zur Subhastation gestellt worden ist, so sind zum öffentlichen Verkauf desselben 3 Termine auf den 8ten März, 7ten Mai und 8ten Juli 1834 angesetzt worden, von denen erstere beide in unserer Canzlei, Messergasse No. 1., der letzte peremtorische aber auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Pöpelwitz abgehalten werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe des Grundstücks kann zu jeder schicklichen Zeit sowohl in unserer Kanzlei als auch in Pöpelwitz eingesehen werden.

Breslau den 26sten December 1833.

Das Schmidsche Gerichts-Amt des Rittergutes Pöpelwitz. Wanke.

Auction.

Am 12ten Mai d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen die zum Nachlaße des Kretschmer Schoebel gehörigen in dem Hause No. 65 Neuschestraße befindlichen Effekten, bestehend in Silber, Gold, Juwelen, Uhren, Tabatieren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Eisen, Metall, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Kupferstichen und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2ten May 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 auf der Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Mai 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 2ten Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in dem Hause Nro. 70 auf der Ohlauer-Straße die zum Nachlasse der verwittwet verstorbenen Frau Kaufmann Stenzel gehörigen Effekten, bestehend in Medaillen, Jouvelen, Uhren, Tabatieren, Gold- und Silbergeschirr, in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Mai 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Offene Milchpacht.

Auf dem Domainen-Amt Kottwitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Breslau, $\frac{1}{2}$ Meile von Ohlau, ist zum 1. Juli c. die Milchpacht von 50 Stück melken Kühen offen, und ist Behufs der Verpachtung ein Termin auf den 19ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr daselbst anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Erbforderungen und Hypotheken können jederzeit gegen baares Geld bei uns umgesetzt werden, so wie gegen sichere Wechsel mehrere Kapitalien disponible sind.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ausverkauf neuer Wagen und Schlitten.

In der Schöbelschen Wagenbauerei, Hummerei No. 38, nahe der rothen Hirschbrücke, sind verschiedene neue moderne Wagen, als: Ganz und halbgedeckte Chaisen, mit und ohne Seiten-Jalousien, Reisewagen, ganz und halbgedeckte Droschken, wie auch verschiedene Schlitten zu haben. Kauflustige werden unter der Versicherung, daß bei dauerhafter und guter Arbeit die billigsten Preise gestellt sind, hierzu ergebenst eingeladen.

Auctions-Anzeige.

Mehrere verschiedene Gegenstände, bestehend 1) in einer Oel-Maschine (ohne Gestell), mit abgedrehten eisernen Walzen, nebst dazu gehörigen eisernen Zapfenlager und messingnen Pfannen; 2) einer grossen eisernen Geld-Kasse; 3) einem Handwagen; 4) einer messingnen Spindel nebst Schraube und kupferner Walze; 5) verschiedenen Farbewaaren; 6) einer kleinen Partie Vanille; 7) schönem Roth- und Rheinweine, so wie Arac in Flaschen, (wovon Proben zu Dienste stehen), 8) mehreren Dutzend vergoldeten Tassen mit Devisen, 9) guten Tollinet-Westen, und 10) mehreren Fässern mit eisernen Reifen etc. etc., sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Montag den 12ten d. Mts., Vormittags von $9\frac{1}{2}$ Uhr an, auf der Hummerei No. 17 in den 2 Tauben, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 5. Mai 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
und Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen ist, im Ganzen, auch getheilt, der an der Morgenseite der Promenade und dem Ketzerberge gelegene ehemalige Zimmermeister Bandelsche Bauhof, nebst Garten und Gebäuden.

Da dieser im Ganzen große, nie mehr so schön vorkommende Platz an der Promenade, sich vorzüglich zur Erbauung eines großartigen, ganz freistehenden Gebäudes eignet, welches den Genuß des schönen Morgenlichtes, auch einen der besten Garten an der Promenade gewährt, wobei zugleich zu bemerken ist, daß dieser Platz nebst den Gebäuden, noch alten Festungsgrund zu einem etwanigen Neubau, nach der Straße, in sich hält, so wünscht Unterzeichneter, bei den billigsten Bedingungen, einen, oder mehrere Käufer dazu, die dem Platze angemessen, etwas zu dessen Verbesserung anwenden können.

Der Partikulier Köhler, Ketzerberg N. 15.

Milch-Verpachtung in Oswitz.

Wegen vorgefallener Veränderung ist die bedeutende vortheilhafte Milch-Wirthschaft bevorstehende Johanny zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Eine Gutspacht von circa 2500 Rthlr.

im Bolkenhaynschen Kreise ist zu vergeben vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Guts-Verkauf.

Mit Bezug auf meine Annonce in No. 8 des öffentlichen Anzeigers zum Breslauer Regierungs-Amtsblatt, habe ich nunmehr den Verkauf meines hiesigen Gutes, den Niederhof mit Zubehör, im Wege einer Privat-Licitation beschlossen, wozu ich den 20sten Mai d. J. als Termin bestimmt habe. Ich lade demnach alle diejenigen, welchen an Erwerbung des Grundstücks gelegen seyn sollte, ganz ergebenst ein: sich an gedachtem Tage in Leutmannsdorf gefällig einfinden und in dem Zeitraum von Vormittag 10 bis Nachmittag 6 Uhr in meiner Behausung ihre etwanigen Gebote abgeben zu wollen. Die Kauf-Punktation kann bei einem, mir annehmlich erscheinenden Gebot sofort abgeschlossen und die Kauf-Bedingungen können vor und im Termine bei mir eingesehen, auch das Gut jederzeit in Augenschein genommen werden.

Leutmannsdorf bei Schweidnitz den 26. April 1834.

S. M. verw. Geisler geb. Krautstrunk.

Zu verkaufen.

280 völlig ausgemästete Schöpse und 3 sehr große Mastochsen von ohngefähr 1000 Pfd. Fleisch, stehen in Tschilesen bei Herrnstadt zum Verkauf.

Zwei Spiegel mit Schränkchen von Zuckerkisten Holz, stehen sehr billig zum Verkauf, Reuschestraße No. 18. im blauen Rade 2 Treppen hoch.

Grüne Rouleaux

mit und ohne Landschaften empfiehlt
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Mineral-Brunnen von 1834er Füllung.

Von diesjährigem, bei dem schönsten Wetter geschöpften Brunnen, habe bereits erhalten: Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzensbrunn, Salzquelle, kalten Sprudel, Selter, Cudowa, Ober-Salzbrunn, Pillnaer und Saidschitzer Bitterwasser. Indem ich genannte Brunnen einer gütigen Beachtung hiermit empfehle, versichere die möglichst billigen Preise zu stellen.

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücher-Platz.

Billiger und besser als alle Pfennig- und Heller-Magazine.

Gemälde der Länder und Völker, mit Bezug auf ihre Geschichte.

Frankfurt a. M., bei S. Schmerber.

Unter obigem Titel erscheint in mehreren Lieferungen, jede mit 4 Stahlstichen zu zwei Silbergroschen, die deutsche Ausgabe des Univers pittoresque etc., eines Werkes, zu dessen Bearbeitung sich die ersten Schriftsteller und Künstler vereinigt haben.

Die Wichtigkeit und Annehmlichkeit der Länder- und Völkerkunde ist noch von Niemand bezweifelt worden; sie ist vielmehr allgemein anerkannt und ein Bedürfniß jedes Alters und Standes. Jedermann wünscht zu wissen, wie außer seiner nächsten Umgebung die Länder beschaffen sind, und wie es bei andern Völkern der Erde aussieht.

Obiges Werk wird alles, was über die Länder und Völker, über ihre Geschichte, Religion, Sitten, Gebräuche 2c. zu erfahren wichtig und interessant ist, enthalten, und durch die besten Abbildungen erläutert, in bequemem Formate, geschmackvoll äußerlich ausgestattet, überaus billig, um die Anschaffung noch mehr zu erleichtern, — lieferungsweise gegeben. So wird Jedermann in den Stand gesetzt, sich in einer verhältmäßig kleinen Anzahl Bände dasjenige anzuschaffen, was die kostspieligsten und seltensten Schriften wesentlich enthalten.

Mit Aegypten wird der Anfang gemacht, und nach einigen Lieferungen damit Italien abwechseln. Solche Abwechselung wird den Reiz der Unterhaltung erhöhen. Die einzelnen Länder werden von bekannten Schriftstellern und vorzugsweise von solchen bearbeitet, welche längere Zeit sich an Ort und Stelle aufgehalten haben. — Bestellungen auf obiges Werk besorgt:

die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße Nr. 80).

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Aerzte.

In Haynau starb vor kurzem ein achtungswerther Arzt und dürfte ein Ersatz für die Stadt und deren bedeutende Umgegend, willkommen seyn.

Warnung.

Ich warnige hierdurch einen Jeden, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle.

Strehlen den 9ten Mai 1834.

Caroline Hänsel, geborne Reimnitz.

Gasthof in Steinau a. O.

Der Schwarze Adler wird jetzt wieder eröffnet von A. Röder.

* Privat-Unterricht für Mädchen in weiblichen Arbeiten. *

Mit Gegenwärtigem verbinde ich die sehr höfliche Anzeige, wie ich beabsichtige einen alle Fächer der weiblichen Arbeiten bezweckenden Unterricht ertheilen zu wollen. Derselbe wird eben sowohl die höhere der Kunst angehörigen Arbeiten der Nadel im Sticken u. s. w., als auch besonders die Behandlung der feinen weißen Nätherei umfaßen und gestützt auf Erfahrung gründlich gelehrt werden. Indem ich zugleich bemerke, wie ich auf Grund dessen auch geneigt bin, Pensionairinnen aufzunehmen, ersuche ich Alle, die mir ihr geehrtes Vertrauen schenken wollen, sich von meinen billigen Bedingungen gefälligst zu unterrichten, die täglich von 10—12 Uhr Vormittags bereitwillig mitgetheilt werden. Breslau im Mai 1834.

Pauline Stephany,
auf dem Neumarkt No. 12. parterre
B. G. Häusler.

Anzeige.

Die Vergrößerung seines Locals durch mehrere sehr freundliche und geschmackvoll meublirte Zimmer für Gäste, während und nach dem Wollmarkt, zeigt hierdurch zur geneigten Berücksichtigung an

S. Schreuer, Gastwirth im weißen Storch, Antonienstraße Nro. 35. und Wallstraße Nro. 13. in der Nähe der Promenade.

Anzeige.

Den 15ten Mai c. wird die Mineral-Bade-Anstalt zu Rausse, Neumarktschen Kreises, geöffnet, welches einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeiget: der Eigenthümer Organist Speer.

In Bezug auf unsere frühere Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere

Neue Mode-Schnittwaaren- und Tuch-Handlung

(in dem frühern Salinger Mannheimerschen Locale Ring- und Nikolaistraßen-Ecke No. 1)

bereits eröffnet.

Durch den Besuch der jüngsten Leipziger Messe haben wir dieselbe mit einem Lager der geschmackvollsten Mode-Gegenstände versehen, und da wir Verbindungen mit Fabriken des In- und Auslandes angeknüpft, dürfen wir uns schmeicheln den Anforderungen dieser Art genügen zu können.

Wir erlauben uns dasselbe einer gütigen Beachtung zu empfehlen, und fügen die Versicherung hinzu, daß wir durch eine reelle und prompte Bedienung das uns zu Theil werdende Vertrauen für die Dauer zu sichern suchen werden.

Breslau den 6. Mai 1834.

Birkenfeld & Comp.

Neues Etablissement.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am 1. April d. J. die unter der Firma Reichenbach & Comp. hierorts rühmlichst bestandene Tuch- und Kleiderhandlung käuflich übernommen haben, und werden dieselbe unter der Firma:

H. Kleinmann & Comp.

in dem vorigen Locale Blücherplatz No. 1 fortsetzen.

Bei der heutigen Eröffnung derselben erlauben wir uns zu bemerken, daß wir unser Waarenlager von Tuchen und Zeugen durch neue Einkäufe in der letzten Leipziger Messe vollständig assortirt haben, und empfehlen dieselben, so wie auch eine reichhaltige Auswahl modern und reell gefertigte Kleidungsstücke für Herren und Damen, einer geneigten Beachtung.

Wir enthalten uns einer größern Anpreisung und bitten blos durch geneigten Zuspruch und Abnahme von der Güte der Waaren und unserer Reellität, verbunden mit der pünktlichsten Behandlung, sich gütigst überzeugen zu wollen.

Breslau den 5. Mai 1834.

H. Kleinmann & Comp.

TABAK-OFFERTE.

Als ganz vorzüglich angefertigt, empfehle ich einstweilen folgende vier Sorten Schnupftabake:

* ächten Holländer

* aromatischen Augentabak No. 1.

desgleichen . . . . . 4.

* Rosen-Macuba . . . . . 1.

welche ich einer gütigen Beachtung werth halte.

August Hertzog,
Tabak-Fabrik, Schweidnitzer-Straße No. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Anzeige.

Vorzüglich schönen und alten Varinas in Rollen d. Pfd. 20 Sgr.,
außer der Rolle im Pfund 24 Sgr.,
ferner
mehrere Sorten lose Canaster à 5, 6, 8 und 10 Sgr. d. Pfd.,
wie auch die gangbarsten
Paket-Tabacke zu den bekannten Fabrikpreisen.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn,
an der Roßmarkt-Ecke und Albrechtsstraßen-Ecke.

Tabak-Offerte.

Vorgestern empfing ich eine Parthie feingeschnittenen

ächten türkischen Rauchtaback.

Die Waare ist diesmal besonders frisch, von kräftigem Geruch und hochgelber Farbe. Ich kann sie demnach als etwas ausgezeichnet Schönes empfehlen und verkaufe sie sowohl lose in Quantitäten als auch einzeln in ½ und 1 Pfund Blasen zu den billigsten Preisen.

Breslau den 3ten Mai 1834.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Ort als

Drechslerwaaren-Fabrikant

niedergelassen und mein Local unter heutigem Datum eröffnet habe. Die ausgebreiteten Connoisancen, welche ich auf meinen Reisen in Wien, Paris, London rc. anknüpfte, setzen mich in den Stand, die modernsten Kunstwaaren in Perlmutter, Meerschaum, Elfenbein, Bernstein, Metall, Horn, Holz rc., die ich theils direct daher beziehe, theils selbst fertige, zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern und zur gefälligen Beachtung ergebenst zu empfehlen. Noch bemerke, daß ich eine Niederlage der berühmten St. Romers neue Fidibus zum Pfeifenzünden führe. Durch reelle Bedienung hoffe ich mir das Zutrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu sichern.

Breslau den 21. April 1834.

August Lampe,
Drechslerwaaren-Fabrikant,
Riemerzeile No. 10.

Zur Weißstickerei

empfehle ich: Blondin- und Strickbaumwolle, so wie die bekannte beste Sorte holländisches Glanzgarn, welches sich sowohl durch seine schöne Weiße, als seines besonderen Glanzes vortheilhaft auszeichnet. Ich empfing eine Sendung direct aus der Fabrik und verkaufe solches sowohl in ganzen Pfunden als im Einzelnen billigst.

Heinrich Loewe,
am Ringe neben der schwarzen Adler-Apotheke.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctr. zu $15\frac{1}{2}$ Rthlr.,
weiche Palmöl-Wasch-Seife . . . . à Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Ctr. zu $8\frac{1}{2}$ Rthlr.,
wohlriechende Cocusnußöl-Soda-Seife in kleinen Stückchen à Pfd. 12 Sgr.,
empfiehlt Franz Karuth,
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13 im goldnen Elephant.

Anzeige.
Große gelesene Rosinen das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
süße Mandeln das Pfd. zu 9 und 10 Sgr.,
kleine und mittel Rosinen,
Sultan- und Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln, Datteln und Feigen,
vollsaftige Citronen das Dutzend 12 Sgr.,
desgl. Aepfelsinen dto. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
weiß und brauner Perlsago das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
Carol. Reis zu 3 Sgr. und $3\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfd.,
ferner alle Sorten Zucker, Caffee,
feine Gewürze und Ostindischen Thee,
in der Spezerei-Waaren-Handlung
G. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhof
und in unserer Commandite an der Ecke der Albrechts-Straße des Königl. Ober-Post-Amtes geradeüber.

☞ Albanier.
Ich habe die beste Sorte Schnupftaback, welche in Gallizien gefertiget wird, unter der Etiquette
Albanier
von der
Kaiserl. Königl. Tabak-Fabrik in Winniki
erhalten. Das Paket von zwei und vierzig Loth (Preuß. Gewicht) biete ich zum Ankauf mit $1\frac{1}{2}$ Rthlr. ergebenst an.
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße No. 5, im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Wollzüchen-Leinwand,
pr. Schock à $2\frac{1}{2}$, 3, 4 und $4\frac{1}{2}$ Rthlr.,
Schwerste Wollzüchen-Leinwand,
pr. Schock à 7 und 8 Rthlr.
empfiehlt die Leinwand-Handlung:
Klose, Strenz & Comp.,
Reusche-Straße No. 1, in den 3 Mohren.

Verschiedene Sorten Bleiweiß
sind billigst zu bekommen bei
G. Oesseleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau, Carlsstraße No. 41.

Schönen Karol. Reis
großkörnigt pr. Pfd. 3 Sgr., Mailänder Reis pr. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., große süße geback. Pflaumen 4 Pfd. 5 Sgr., Stein- und Centnerweise billiger, empfiehlt:
F. A. Gramsch, Reusche-Straße No. 34.

Echt englische Schaafscheeren,
Trocar für Rind- und Schaafvieh, abgestimmte Tyroler Viehglocken, messingene und eiserne Thür- und Fensterbeschläge, empfiehlt zu billigen Preisen
T. J. Urban,
vormals
B. F. Lehmann,
am Ringe No. 58.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel,
Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel und Chabraken werden zum wohlfeilsten Preise verkauft bei
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Anzeige.
Levkoi-Pflanzen in verschiedenen Farben, das Schock 5 Sgr., sind zu haben beim Gärtner Vollbrecht, vor dem Schweidnitzer-Thor, Gartenstraße No. 6.

☞ Aecht engl. Schaaf-Scheeren,
engl. und deutsche Vorhängeschlösser, mess. und eiserne vollständige Thür- und Fensterbeschläge, silberplattirte und verzinnte Kandaren, Trensen und Steigebügel, Tyroler Glocken, einen großen Marmortisch, Bronce- und überhaupt alle Kurze-Waaren offeriren billigst
W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Woll-Zelte
neuester Art werden zum wohlfeilsten Preise schleunigst angefertiget in der Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lakirte Waaren-Handlung von
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Wurst-Ausschieben.
Montag den 12ten Mai gebe ich ein Wurst-Ausschieben, dabei ein gut besetztes Garten-Conzert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Mellich, Kretschmer in Neudorf.

Anzeige.

Sonntag den 11ten Mai im Weißschen Garten früh von 5 bis 8 Uhr, achtstimmige Harmonie-Musik, wozu ergebenst einladet Friedrich.

Garten-Conzert

findet in dem am Ohlauer-Thor gelegenen Tempelgarten, Sonntag, Montag, Dienstag und Sonnabend bei guter Witterung statt, welches ich Einem Hohen Adel und Hochverehrten Publikum anzeige, und um deren Besuch ergebenst bitte. Knappe, Coffetier.

Zum Schwein-Ausschießen

auf Sonntag den 11ten Mai ladet ergebenst ein

Gastwirth Klein,
in Cawallen bei Hundsfeld.

Ein Lehrling zur Handlung,

ein Sohn rechtlicher gebildeter Eltern, findet bei mir einen offenen Platz. Näheres werde ich auf portofreie Anfragen mittheilen. Reichenbach im April 1834.

A. E. Mülchen.

Offnes Unterkommen.

Eine Wirthschafterin im reiferen Alter findet sogleich ein Unterkommen Neue Gasse No. 8.

☞ Offene Commisstelle.

Für eine sehr bedeutende Materialwaaren-Handlung in einer sehr lebhaften Stadt Preußens wird gegen Zusicherung vortheilhafter Bedingungen und sehr guter Behandlung ein Commis gesucht, der ein gewandter Verkäufer ist und gute Zeugnisse beibringen kann. Auf freie Anfragen ertheilt Näheres das

allgemeine Geschäfts-Comptoir von
C. Weinerts Wwe. & Sohn in Leipzig.

Drei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten reichlich ausgestattete Zimmer, in der ersten Etage am Ringe, bei welcher auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden auf Tage, Wochen, oder Monate äußerst wohlfeil vermiethet und ist das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring No. 32., eine Stiege hoch zu erfahren.

Vermiethung.

Ring No. 11. im ersten Stock ist Stube nebst Kabinet, den Wollmarkt über zu vermiethen. Näheres drei Stiegen bei Wittwe Schultze.

Wohnung zu vermiethen.

Zwei Zimmer, hell und freundlich, mit den Fenstern nach der Katharinen-Straße, sind billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch werden Meubles dazu gegeben, insofern es erforderlich ist. Näheres in der Specerei-Waaren-Handlung an der Ecke der Albrechts- und Katharinen-Straße.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 1 Stube und Alkove im ersten Stock vorn heraus auf der Nikolaistraße in der gelben Marie.

Zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 9. im ersten Stock vorne heraus, ist zu Johanni eine große freundliche Stube, für einzelne stille Miether offen.

Zu vermiethen

Nikolaistraße No. 78 eine Wohnung im ersten Stock für einen einzelnen Herren.

Zu vermiethen.

Termin Johanni a. c. wird die Wohnung in der ersten Etage in der Weintraube auf der Schmiedebrücke leer, kann aber einer völligen Renovation wegen erst Term. Michaeli vermiethet werden. Dieselbe besteht in 6 Zimmern, wovon 5 vorn heraus, einer großen lichten Küche und übrigem Beilaß. Das Nähere in der Weinhandlung daselbst.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Götz, Chef-Präsident, von Glogau; Hr. Behr, Kaufm., von Strehlitz; Hr. Schröder, Kaufm., von Berlin; Hr. Birkenstock, Garnison-Prediger, von Kosel. — Im Rautenkranz: Hr. Pniower, Kaufmann von Krappitz; Hr. Silundy, Kaufm., von Brieg; Hr. Bernard, Schauspieler, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dresky, von Ober-Gräditz; Hr. v. Dresky, von Kreisau; Hr. Kaczanowsky, Buchhändler, von Warschau; Hr. Jänich, Apotheker, von Namslau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Neisser, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Winkler, Pastor, von Ostrowo. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz; Hr. Brauník, Gutsbes., von Alt-Striegau; Hr. Oppler, Kaufm., von Oels. — In der goldnen Krone: Hr. Böhm, Kaufm., von Bolkenhain; Hr. Heege, Apotheker, von Habelschwerdt. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Rupprícht, von Barkwitz, Ritterplatz No. 8; Hr. Hübner, Kaufm., von Wüstewaltersdorff, Schweidnitzerstr. No. 36.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. Mai 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.